

Predigt zum 6. Sonntag im Jk., 15.02.2026, 10.00 Uhr Krankenhauskirche Biesdorf
Lesungen: Sir 15,15-20; 1 Kor 2.6-10; Evangelium: Mt 5,17-37

Liebe Schwestern und Brüder!

In einem Kirchenlied heißt es: Gott gab uns Atem, damit wir leben.

Das schicke ich vorweg; denn es geht heute in der 1. Lesung und im Evangelium um das Gesetz Gottes. Wir alle kennen Menschen, die uns mit ihrer Gesetzlichkeit das Leben schwer machen und uns die Luft zum Atmen nehmen. Wir alle kennen aber auch Menschen, die uns mit ihrer Gesetzlosigkeit, Übergriffigkeit und Gewalt das Leben verderben oder sogar wegnehmen. Daher haben manche Menschen Angst, über Gott und sein Gesetz nachzudenken. Doch wir dürfen uns zuerst einmal daran festhalten: Gott ist das Leben, die Weisheit und die Liebe. Seine Gebote sind Weisheit und zeigen uns den Weg zum Leben. Gott hat sie nicht gemacht, um uns zu bestrafen. Sie machen uns zu sehenden Menschen. Sie zu beachten, das schützt uns vor bösen Irrwegen und schützt unsere Freiheit. Wer die Gebote Gottes nicht achtet, wird unfrei, er wird ein Sklave schlechter Gewohnheiten und menschlicher Begierden.

Die Gebote Gottes sind nur glaubwürdig und gerecht, wenn sie wirklich von Gott stammen. Wie also kamen seine Gebote zu uns Menschen? Schauen wir zuerst einmal auf den Propheten Mose, der 40 Tage auf den Berg Sinai stieg, um dort zu beten und Gott zu begegnen, dann wird uns nach etwas Nachdenken klar, wie Gott zu ihm gesprochen hat. Mose hat wahrscheinlich gebetet, welches denn die 10 wichtigsten Gebote sind, die Gott seinem Volk geben möchte. Er hat also Gott um Erleuchtung und um Weisheit gebeten. Dann hat er seinen Verstand, sein Gewissen und seine Erfahrungen in Ägypten am Hof des Pharao, in der Wüste und mit seinem Schwiegervater Jitro, der Priester war, benutzt, um nachzudenken und auf die Stimme des Gewissens und die Stimme Gottes zu hören. Meines Erachtens hat er keine laute Stimme Gottes gehört, sondern er hat so auf Gott gehört wie die meisten Menschen auf Gott hören: auf die innere Stimme des Gewissens hören und nachdenken. Gott hat uns doch das Gewissen und den Verstand gegeben. Auf das Gewissen hören, das heißt, auf Gott hören. Allerdings sollten wir dabei auch den Verstand benutzen. Denn manchmal irrt sich unser Gewissen und dann werden wir aus Erfahrungen klug, weil nicht alles so ist, wie die Eltern die Welt gesehen haben und uns erzogen haben. Doch da ist die Frage: Haben wir nicht manchmal eine leise Stimme gehört, die über unserem Gewissen steht, die Stimme Gottes, die uns warnt oder den Weg zeigt? Oder eine Stimme oder ein Bild in einem Traum, wodurch Gott uns warnt oder den Weg zeigt? Weil also Mose auf einem ganz menschlichen Weg durch Nachdenken mit Gottes Hilfe die 10 Gebote gefunden hat, deshalb sind sie für uns einsehbar und vernünftig.

Im Alten Testament gibt es nicht nur die 10 Gebote des Mose, sondern noch viele andere, und auch die Weisungen der Propheten, aus deren Schriften man teilweise den Eindruck gewinnen kann, dass sie wirklich eine laute Stimme Gottes gehört und sichtbare Visionen hatten. Alle diese Gebote und Weisungen kann man zu Recht Gebote und Weisungen Gottes nennen. Und es ist Weisheit, ja sogar mehr als menschliche Weisheit, wenn wir auf sie hören, weil wir dann auf Gott hören, der stets unser Bestes will. Alle diese Gebote und Weisungen sind mit göttlichen Verheißungen verbunden, die uns Mut zum Leben machen, gerade auch in schweren Lebenssituationen.

Es ist also verständlich, wenn Jesus sagt: Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben! Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen (Mt 5,17).

Die göttlichen Gebote aufzuheben, dass wäre Unsinn. Jesus möchte die Gebote seines Vaters erfüllen und er möchte auch die mitgegebenen Verheißungen erfüllen. Letztlich werden uns erst durch Jesus, den Sohn Gottes, die Gebote und Weisungen des Alten Testaments als göttliche Gebote und Weisungen bezeugt. Er bezeugt uns die ewige Gültigkeit, die nur Gott selbst bezeugen kann. Er sagt: Bis Himmel und Erde vergehen, wird kein Jota und kein Häkchen des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist (Mt 5,18). So kann Jesus nur sprechen, weil er der Sohn Gottes ist. Es ist Weisheit, auf Jesus zu hören, zu tun, was er sagt. Das ist der Weg zum Leben.

Dass Jesus uns sinnvolle göttliche Gebote gibt, die zum Leben führen, das ist der Sinn der ganzen sogenannten Bergpredigt Jesu. Seine Rede beginnt mit den 8 Seligpreisungen, die uns den Weg zu

einem glücklichen Leben zeigen. Es sind keine Verbote wie die meisten der 10 Gebote, sondern positive Wegweiser, die uns sagen, was wir tun und leben sollen: Armut, Trauern, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Reinheit, Treue und Standhaftigkeit in der Verfolgung. Dann folgen zwei großartige Verheißungen an seine Zuhörer: Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt. Und dann folgen die Worte des heutigen Evangeliums. Hier werden die 10 Gebote noch erheblich verschärft. „Zu den Alten ist gesagt worden ...; ich aber sage euch.“ Die Sünde beginnt in unserem Herzen mit harmlos erscheinenden kleinen Taten. Doch sie schon verunreinigen und verderben unser Herz. Schließlich fasst Jesus seine moralischen Ermahnungen in der Goldenen Regel zusammen: „Behandle andere so, wie du selbst behandelt werden möchtest“, um dann abzuschließen mit dem Gleichnis vom Hausbau. Wer auf Jesus hört, ist ein weiser Mann, der sein Lebenshaus nicht auf Sand, sondern auf Felsen gebaut hat, damit es nicht einstürzt, wenn die Stürme des Lebens kommen. Man muss nicht besonders klug sein, um Jesus zu verstehen; aber man wird weise, wenn man auf ihn hört und tut, was er sagt.

Nun noch ein konkreter Satz aus dem heutigen Evangelium: Es geht um unsere Aggressionen. Natürliche Aggressionen sind nicht schlecht. Sie sind der Motor unseres Lebens; aber sie können sehr gefährlich werden bei falschem Gebrauch. Jesus verschärft das 5. Gebot, das uns das Morden verbietet. Wörtlich steht bei Mose wie bei Jesus das Wort „morden“ und nicht „töten“. Nicht jedes Töten geschieht nämlich aus Böswilligkeit oder niederen Motiven und ist damit Morden. Jesus sagt: Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht morden; wer aber jemanden mordet, soll dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; und wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf!, soll dem Spruch des Hohen Rates verfallen sein; wer aber zu ihm sagt: Du Narr!, soll dem Feuer der Hölle verfallen sein (Mt 5,21.22). Hier verschärft Jesus eindeutig das Gebot: Du sollst nicht morden. Mit Recht sagen wir daher, dass das 5. Gebot lautet: Du sollst nicht töten. Denn Jesus erklärt uns, dass das Töten eines anderen Menschen im Grunde schon damit beginnt, dass ich ihm zürne, dass ich ihn „Dummkopf“ und „Narr“ nenne, dass ich ihn beleidige und ihm seelische Grausamkeiten zufüge. Übertriebener Zorn und Beleidigungen können die Seele eines Menschen schwer erschüttern oder töten, sodass er krank wird oder sinnlos aggressiv oder sich selbst in seiner Ohnmacht das Leben nimmt. Wer einen anderen Menschen „Dummkopf“ oder „Hohlkopf“ oder „Idiot“ nennt, hat sich ernsthaft an diesem Menschen versündigt. Es ist heute in den sozialen Medien und auch anderswo modern geworden, andere als „dumm“ oder „Idiot“ zu bezeichnen. Manche Täter wollen absichtlich andere Menschen erniedrigen und demütigen und durch seelischen Druck zum Aufgeben zwingen. Andere Täter wissen oft nicht einmal, dass sie sich durch Beleidigungen schwer versündigen und nach Jesu Wort vor Gericht gezogen werden sollten. Noch Schwereres meint Jesus mit dem Wort „More“, das keinen Karnevalsnarren meint, sondern im jüdischen Sprachgebrauch einen Wahnsinnigen, Verrückten oder auch einen gottlosen Menschen, der sich bewusst an keinerlei Ordnung mehr hält. Wer also zu einem anderen Menschen sagt: Du bist ja völlig verrückt, der sollte wissen, dass er sich damit schwer versündigt hat gegen diesen Menschen und gegen Gott. Da sollte der Täter schleunigst den Geschädigten um Vergebung bitten und zur Beichte gehen, um nicht den Weg in das Feuer der Hölle zu gehen. Aufgrund der Worte Jesu ist es Tradition geworden in der Kirche, im Beichtspiegel oder bei der Erklärung der 10 Gebote unter dem 5. Gebot: Du sollst nicht töten, eine Reihe von Sünden aufzuzählen, die zwar nicht töten, aber doch seelischen Schaden zufügen. Sucht einmal im evangelischen und katholischen Gesangbuch, was ihr da findet. Und noch ein Hinweis zur bald beginnenden Fastenzeit: In der Kath. Kirche gibt es das Kirchengebot, wenigstens einmal im Jahr zur Ohrenbeichte zu einem Priester zu gehen. Das ist sehr heilsam, wenn man denn an den barmherzigen Jesus und seinen barmherzigen Vater glaubt. Manche Menschen merken nach der Beichte, dass es wieder richtig hell wird im Herzen.

Gott will, dass wir selig werden. Er führt uns durch sein Wort und unser Gewissen zur Umkehr. Und er schenkt uns seine Vergebung, wenn wir ihn darum bitten. Amen.